

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel / 4.10. – Erntedankfest

**Lieder:** [s. Programm](#)

**Text:** Gal 5,22.23

Gal5\_22f.wpd

---

## *Für geistliche Früchte danken*

---

### **EINLEITUNG**

Ein alter Indianer sitzt mit seinem Enkel am Lagerfeuer. Es ist schon dunkel, das Feuer knackt und die Flammen züngeln in den Himmel. Der Alte sagt nach einer Weile des Schweigens: „Weißt du, wie ich mich manchmal fühle? Es ist als ob zwei Wölfe in meinem Herzen miteinander kämpfen würden. Einer der beiden zieht alles in Zweifel und malt alles in dunklen Farben. Er macht mir Angst. Der andere hingegen ist voll Zuversicht und gibt mir Hoffnung.“ „Welcher der beiden wird den Kampf um dein Herz gewinnen?“ fragt der Junge. Der Alte antwortet: „Der Wolf, den ich füttere.“

Erntezeit ist Erntedankzeit. Wir erinnern uns an das Danken für das vermeintlich Selbstverständliche. Wir schauen die Früchte an, die wir einfahren konnten (oder andere).

Ich bin gebeten worden, zu diesem Erntedankfest einen geistlichen Gedanken beizusteuern. Einen Gedanken über die Ernte. Ich habe mich entschieden, den Schwerpunkt dieses Jahres an dieser Stelle wieder aufzunehmen. Unser Thema lautet äußerlich: Kleingruppen

(Hauskreise), aber wir haben es auch als inneres Thema formuliert: Geistlich wachsen.

Und so verzeiht mir, wenn ich heute die Formulierung „geistlicher Gedanke“ auch wirklich wörtlich nehme und von den anderen Früchten rede, den unsichtbaren – eben den geistlichen.

## **TEXT**

Der bekannteste Text zum Thema „geistliche Ernte“ stammt von Paulus. Er schreibt ihn an eine Gemeinde, mit der er hart ins Gericht geht. Eine Gemeinde, der gegenüber er gleich zu Anfang zum Ausdruck bringt, dass es ihn wundere, wie kurz sie nur durchgehalten haben im Evangelium (1,6f). In diesem Brief wirft er seinem Bruder und Mitapostel Petrus „Heuchelei“ vor (2,11ff). Er bezeichnet diese Christen, die Galater, als unverständlich (3,1). Er führt in diesem Schreiben an die Galater aus, wie wir durch Christus frei gesetzt wurden. Er predigt das Evangelium der Gleichheit zwischen Mann und Frau, Jude und Grieche, Sklave und Freiem. Er warnt davor, in alte Strukturen zurück zu fallen.

Paulus, so scheint es, sieht nicht die Ergebnisse, für die er gearbeitet hat. Für Paulus ist es nicht zu tolerieren, dass ein Christ keine Früchte bringt. Das klingt erst einmal hart. Aber damit ist nicht gemeint, dass ein charakterbezogener Leistungsdruck ausgeübt wird, sondern die banale Erkenntnis: wenn Christus dich befreit und erlöst und mit seinem Geist erfüllt hat, dann wirst du und deine Mitmenschen das spüren und sehen. Und Paulus formuliert nun, welche Früchte des Geistes er meint:

Gal 5,22-23: <sup>22</sup> *Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue,* <sup>23</sup> *Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht.*

## **DANKEN FÜR DIE GEISTLICHE ERNTE**

Wenn ich nun an Erntedank über diesen Text nachdenke, dann eben mit gutem Grund. Heute möchte ich dich auffordern, Gott für diese Früchte zu danken. Wahrscheinlich habt ihr jetzt erwartet, dass ich – latent moralisierend – die Frage stellen werde: welche Früchte haben sich denn bei dir eingestellt? Und es stimmt: ich kann nicht einfach davon ausgehen, dass du geistliche Früchte eingebracht hast. Paulus konnte das bei den Galatern auch nicht. Zumal die Übung, sich charakterlich einzuschätzen, deutlich schwieriger ist als einen Kürbis zu wiegen oder Kartoffelsäcke zu zählen. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum wir bei Erntedank immer so zur Höchstform auflaufen können. Endlich mal was zum Anfassen und Anbeißen, was zum wiegen und zählen und messen. Nicht immer diese schwammigen geistlichen Dinge, die man nicht greifen kann.

Ich fordere euch auf, für die Früchte des Geistes zu danken, aus dem einfachen Grund, weil ich sie immer wieder erlebe. Nun bin ich euer Pastor und ihr erwartet vielleicht, dass ich – immer konstruktiv natürlich – kritisiere und ermahne: Hier könnten wir engagierter werden, dort aufmerksamer. Hier wachsamer, dort liebevoller. Und wir verbringen ja zugegeben viel Zeit mit der Analyse von Dingen, die nicht gut laufen. Und mit viel Begeisterung verbringen wir alle und sehr gerne Zeit, uns über die charakterlichen Unzulänglichkeiten

unserer Brüder und Schwestern auszubreiten.

Heute geht es um Ernte. Und ich habe gerade gesagt, dass ich von Erlebtem berichten will. Wenn ich auf das letzte Jahr zurückblicke, dann bin ich euch – meinen Schwestern und Brüdern – dankbar dafür, dass ich die Früchte des Geistes bei euch erleben durfte. Allen voran die Liebe. Manche Ausleger meinen ja gar, dass es hier nur um die Liebe gehe. Dass sozusagen nach der Erwähnung der Liebe ein Doppelpunkt folgen müsse. Dass alle anderen Geistesfrüchte nur Liebesfrüchte sind. Ich nehme diesen Gedanken gerne einmal auf und gehe mit der Liebe durch diese Liste hindurch.

- Ich danke Gott für die Freude in Form jubelnder Liebe, die ich hier erleben durfte.
- Ich danke Gott für heilende Liebe, die Frieden gebracht hat.
- Ich danke Gott für tragende Liebe, wo mir Langmut begegnet ist.
- Ich danke Gott für erbarmende Liebe, wenn ihr freundlich zu mir wart.
- Ich danke Gott für schenkende Liebe, weil ich Güte erleben durfte.
- Ich danke Gott für verlässliche Liebe in der Frucht der Treue.
- Ich danke Gott für demütige Liebe, wo die Sanftmut gewonnen hat.
- Ich danke Gott für verzichtbereite Liebe, wo jemand Selbstbeherrschung ausgeübt hat.

Mache ich einen Fehler, wenn ich für die Früchte des Geistes danke? Sollten wir Christen nur über sie reden wie über die Karotte, hinter der wir wie der sprichwörtliche Esel hinterherrennen? Sind wir

da wie die Oberin im Kloster, die wutentbrannt ausrief: „An Demut hat mich hier noch niemand übertroffen“?

Fragt es euch selber. Wie oft bleiben wir stehen in der Liste der vorangehenden Verse, wo Paulus die Negativ-„Früchte“ beschreibt? Wie locker reden wir über Feindschaft, Hader, Zorn, Zank, Spaltungen, Neid, Saufen und Fressen?

Sollte Erntedank uns nicht lehren, das Selbstverständliche zu benennen, es Gott dankbar vorzulegen? Und ist es denn selbstverständlich, wenn wir diese neun Dinge (Friede, Freude ...) erleben durften?

Habt ihr in dieser Gemeinde oder in eurer Familie oder in eurem Leben dieses Jahr diese Dinge erlebt? Dass ihr geliebt wurdet? Dass ihr Freude im Herzen hattet? Momente des Friedens? Menschen, die geduldig mit euch waren? Die freundlich mit euch umgegangen sind? Die gut zu euch waren? Die euch nicht aufgegeben haben, sondern treu blieben? Die gnädig und nachsichtig mit euch oder anderen waren? Denen es gelungen ist, sich zu beherrschen, wenn es auf der Kippe stand? Gehört ihr nicht auch zu diesen Menschen dazu?

## **SCHLUSS**

Der alte Indianer weiß von den zwei Wölfen in seinem Herzen. Und er weiß: derjenige wird gewinnen, den er füttert. Bei Paulus sind diese beiden Wölfe zwei Listen. Eine mit bösen Eigenschaften, eine mit den Früchten des Geistes. Erntedank bedeutet, dass wir dem Nachdenken über das Gute und Positive Futter geben.

Ellen White schreibt einen Satz, den ich sehr liebe und der mir immer wieder vor Augen steht: „Das einzige, das wir mit in den Himmel nehmen werden, ist unser Charakter“. Das sind die Früchte des Geistes.

Die anderen Früchte hier in der Dekoration, so sehr wir sie zum Leben brauchen, haben ein natürliches Verfallsdatum. Heute danken wir aber auch für das, was Gott uns durch seinen Heiligen Geist geschenkt hat und weiter schenken will und was kein Verfallsdatum hat: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.

Und vielleicht mit einer Prise Humor endet Paulus diese Aufzählung, indem er sagt: diese Charaktereigenschaften auszuprägen, sie zu sehen im eigenen Leben, sich darüber zu freuen, sie zu benennen und darüber nachzudenken: das ist nicht verboten!